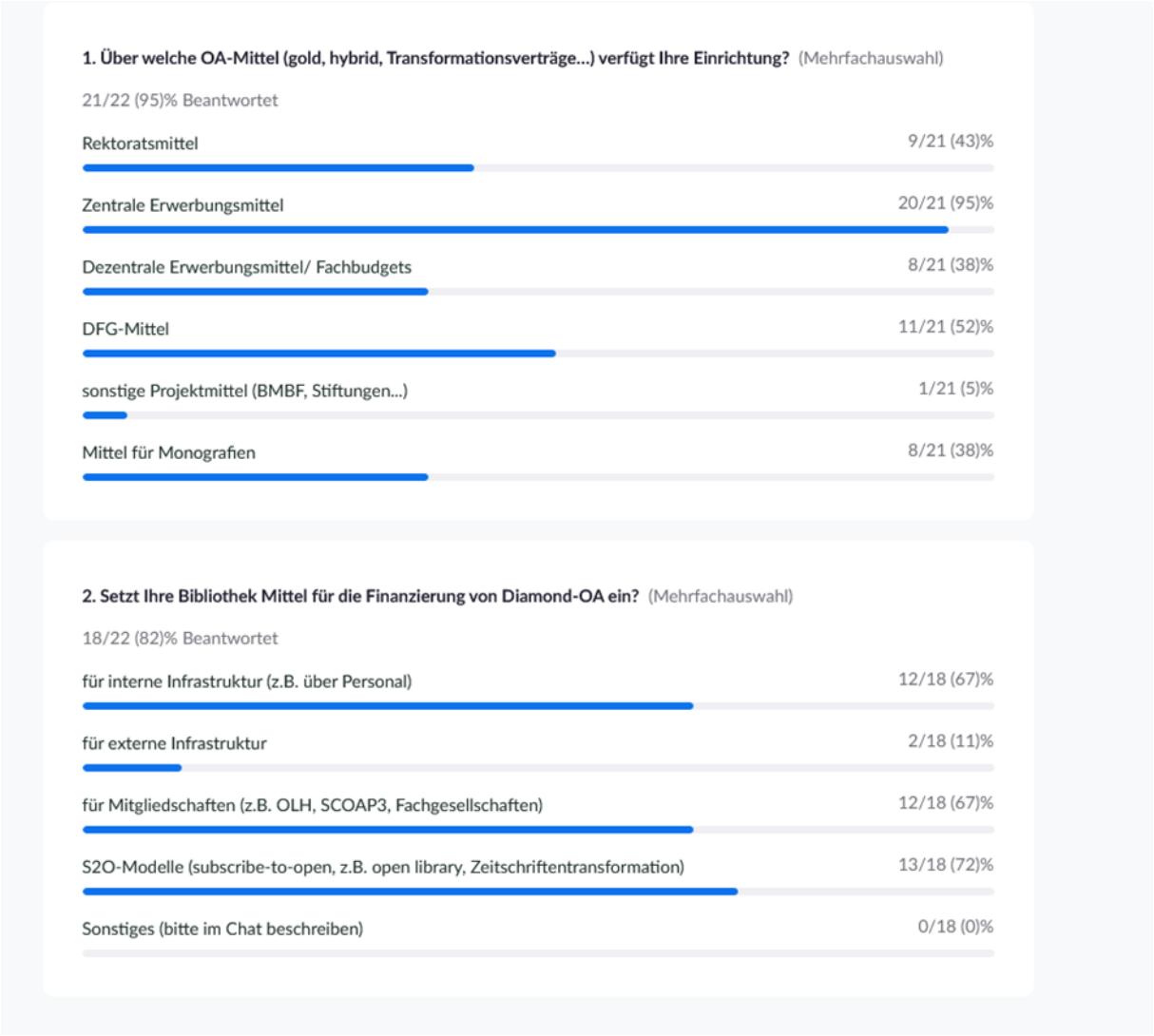
Erstes Treffen der OA-Beauftragten / Ansprechpersonen

14.03.2024 – Online (Protokoll kann über info@openaccess.nrw angefragt werden)

1. Begrüßung durch Projektleitung Landesinitiative openaccess.nrw
2. Themenübersicht
3. Kurze Eigenvorstellung der Teilnehmenden
4. Umfrage zu finanziellen Mitteln für OA



5. Breakout-Diskussion

Breakout-Room 1: Informationsbudget

Breakout-Room 2: Kommunikation in der Wissenschaft

Breakout-Room 3: OA und OS Policies

Breakout-Room 1: Informationsbudget (11 TN)

In der Session wurde insb. durch die Universitätsbibliotheksvertreter:innen diskutiert, die sich im Rahmen der DFG-Anträge mit den Anforderungen eines Informationsbudgets befassen, und die Schwierigkeit diskutiert, wie die Bibliotheken einen Mittelweg zwischen den politischen Anforderungen an strategische Beratung und dem operativen, kleinteiligen Geschäft der Rechnungsbearbeitung finden können. Zweischichtige Systeme tun sich besonders schwer, Einblick in dezentral geleistete Kosten zu erhalten. Die Trennung von Universität und Klinikum helfe dabei schon weiter. Kleinere Einrichtungen seien eher in der Lage, einen Überblick über die Ausgaben zu behalten als große. Eine HAW berichtet sogar von Einblicken in Einnahmen aus Publikationstätigkeiten, etwa über Honorare, und erhalte durch die Einführung von Monitoring einen Überblick über DFG-Anträge. Die Refinanzierung des Publikationsfonds aus Einnahmen bzw. die Kostenbeteiligung aus den Instituten seien neue Optionen, die durch die gewonnenen Einblicke denkbar würden; (beantragte) Kosten und (verausgabte oder versickernde) Mittel der Forschungsförderung würden sichtbarer, was als Erkenntnisgewinn beschrieben wurde.

Verwaltung und Bibliothek arbeiten zwar in einigen Institutionen bereits zusammen, etwa durch ein eigenes/neues Sachkonto, doch inwieweit dies (einheitlich) genutzt wird, müsse die Praxis erst noch zeigen. Die Zusammenarbeit von Forschungsförderung, Bibliothek und Finanzverwaltung der Hochschule sei unbedingt nötig; die Kostenverschiebungen durch DEAL seien jetzt in den Hochschulleitungen angekommen. Der Weg, für die Teilnahme am neuen DEAL-Vertrag in den Hochschulgremien Zustimmung einzuholen, entlaste die Bibliotheken von der Verantwortung für ggf. entstehenden Kostensteigerungen. Wie diese kompensiert werden (sollen), ist an den Hochschulen unterschiedlich angedacht (Vorwegabzug, Zentralmittel etc.).

Breakout-Room 2: Kommunikation in der Wissenschaft (10 TN)

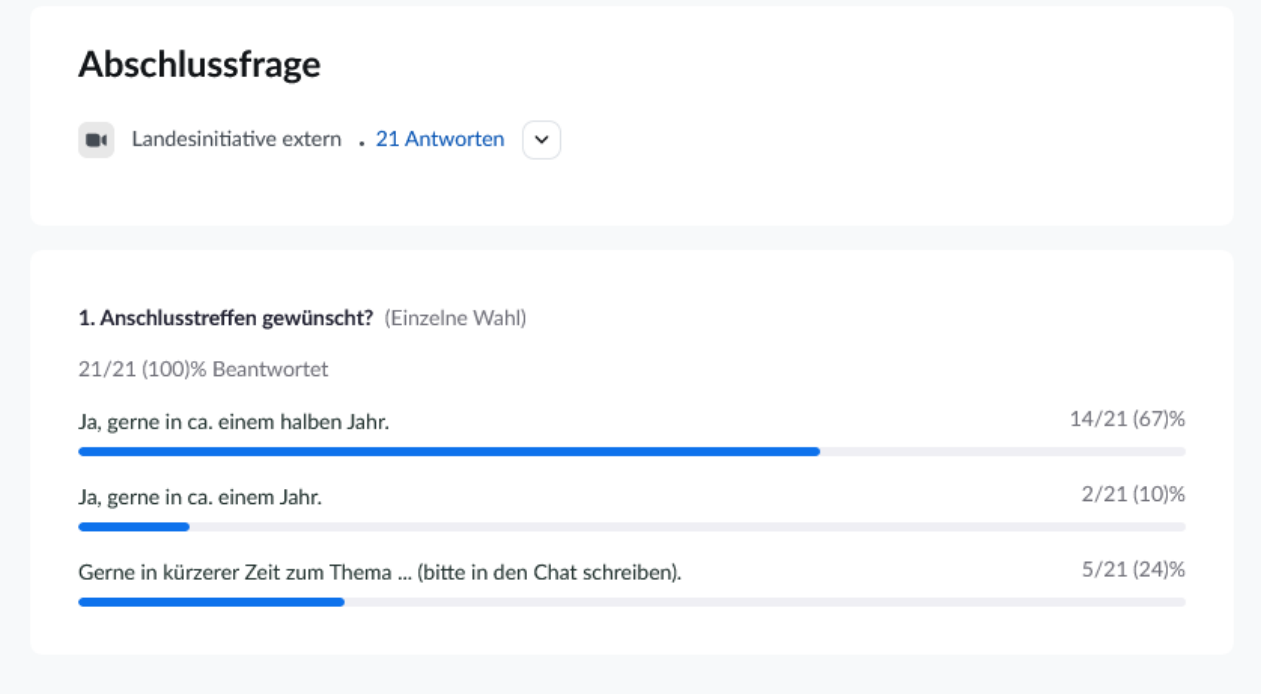
In dieser Session fand zunächst ein Erfahrungsaustausch über die Entwicklung der Finanzierungsmöglichkeiten von Gold-OA-Publikationen an verschiedenen Hochschulen statt. An einigen Einrichtungen bestehen erst seit kurzer Zeit Publikationsfonds. Im zweischichtigen System gibt es kaum Erkenntnisse darüber, was an dezentralen Ausgaben erfolgt. Deren Einrichtung war mitunter ein Ergebnis großer Überzeugungsarbeit. Zum Teil wurde von Seiten einzelner Fakultäten vehement abgelehnt, einen Publikationsfonds ins Leben zu rufen, auch (oder gerade) wenn die Fakultät selbst viele OA-Gelder ausgegeben hatte. Die z.T. auch heute noch immer bestehende Sorge sei, dass ein Publikationsfonds dazu führe, dass die Gelder nicht mehr aus Bibliothek kommen, sondern auf die Fachbereiche umgelegt werden. Eine Verwaltung dieser Gelder über die Bibliothek ist nicht immer gewünscht. Es hat sich gezeigt, dass die Einwerbung von Mitteln den Nachdruck für die Bewilligung eines Fonds

erhöht. Außerdem wurde über die Entwicklung von Transformationsverträge diskutiert. Zum einen wurde in diesem Zug eine gemeinsame Haltung von Bibliotheken hinsichtlich der Frage gefordert, was eine wünschenswerte Entwicklung ist – und was nicht, Stichwort Verstetigung von Hybrid und hohe Kosten für Green OA. Im Zusammenhang mit der Komplexität der Publikationswege, der Vielfältigkeit der Themen und deren Kommunikation mit Wissenschaftler:innen wurde festgestellt, dass vereinfachte Erklärungen zum Teil zu noch mehr Problemen und Fragen führen, daher sind Einzelgespräche und die Nutzung von Multiplikator:innen, bspw. Forschungsdekan:innen, besonders wichtig.

Breakout-Room 3: OA und OS Policies (3 TN)

Die Teilnehmenden erhoffen sich mehr Austausch zu Best-Practices zwischen den Einrichtungen, die fest etablierte OA bzw. OS Policies haben und den Hochschulen/Universitäten, die erst seit kurzem oder noch keine Policies haben. Außerdem sei ein klares Commitment (z.B. eine Strategie) seitens der Hochschulleitung zu open-access insbesondere an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften wünschenswert. Im Gespräch wurden Vorlagen (Stichwort „Bausteine“) von OA-Initiativen und anderen Einrichtungen als wichtig eingestuft. Es wurde festgehalten, dass es hilfreich ist, zur Verhandlung einer Policy am eigenen Standort, schon bestimmte Schritte gegangen zu sein, wie z.B. eine Publikationsrichtlinie angenommen zu haben.

6. Abschlussfrage - Anschlusstreffen gewünscht?



Aus dem Chatverlauf ergaben sich noch folgende Anregungen für zukünftige Veranstaltungen:

- Eine Aufteilung der Teilnehmenden nach Themenschwerpunkten wäre sinnvoll, damit Schwierigkeiten die vor allem z.B. große Universitäten betreffen nicht mit kleinen HAWn diskutiert werden.
- „Ask me Anything“-Sessions für kleinere Einrichtungen
- Anlegen von Good-Practice-Sammlung
- Weitere Diskussion von Informationsbudget vor dem Hintergrund kleinerer Hochschulen